

Museum für Moderne Kunst

Die Zeit läuft weiter und steht doch still

Die Schau „Geografie der Zeit“ zeigt neben Hauptwerken aus dem filmischen Œuvre von Fiona Tan auch die Entwicklung der Künstlerin hin zu komplexen Environments.

Die Modelleisenbahner, die ihr bei der „1 to 87“ betitelten Arbeit behilflich waren, fanden es bitter, bei der Zerstörung eines Zugs mitwirken zu müssen. Schließlich gibt es für manche erwachsenen Jungs nichts Schöneres, als der ruhigen Fahrt der Lokomotiven mit den angehängten Waggons in einem funktionierenden Spielzeugschienenbahnsystem zuzuschauen. Nachdem alles getan ist, Tunneln, Bahnhöfe, Schranken und Figuren in miniature aufgebaut sind, keine Holprigkeiten den Schienenverkehr behindern und die Züge somit störungsfrei Runde um Runde drehen. Auch in der Installation von Fiona Tan, die noch bis zum 15. Januar 2017 in der zentralen Halle des Frankfurter Museums für Moderne Kunst präsentiert wird,

gibt es vieles, was das Herz der Modellbauer höher schlagen lässt: Häuser, Bäume, Hügel, Fabriken, Straßen, Windräder, sogar ein Auto, ein Kino mit Leinwand. All das passt durchaus in eine verkleinerte Landschaft, die ein getreues Abbild der Gegenwart sein möchte. Und in Liliput wirkt alles irgendwie niedlich und idyllisch.

Wären da nicht Irritationen wie der von einer jäh abbrechenden Brücke herabstürzende Zug. Gleich einer Skulptur ist er erstarrt, während die Bahn sonst munter weiter in Betrieb ist. Die Zeit läuft weiter und steht doch still. Bei näherer Betrachtung entdeckt man noch andere überraschende Dinge. Ein Camp mit Globalisierungsgegnern etwa, die sich unmittelbar an den Gleisen niedergelassen haben.



Fiona Tan
„Rise and Fall“,
2009, Still aus
einem Film

Foto Courtesy the artist
and Fifth Street Gallery,
London

Die heile Welt hat mehr als einen Riss bekommen. Und dennoch bleibt die Sehnsucht danach. Die Modelleisenbahnlandschaft, deren Maßstab eins zu 87 der klassischen Spurbreite H0 entspricht, gehört zu der Ausstellung „Geografie der Zeit“ im Erdgeschoss des MMK 1, die Werke der in Indonesien geborenen, in Amsterdam lebenden Künstlerin Fiona Tan zeigt. Die Präsentation ist Teil des Auftritts von Flandern und den Niederlanden bei der diesjährigen Buchmesse sowie eine Koope-

ration zwischen dem Frankfurter Haus und Museen in Oslo, Luxemburg und Tel Aviv. Während die Künstlerin bis vor einigen Jahren vor allem mit fotografischen und filmischen Mitteln gearbeitet hat, erweiterte sie mittlerweile ihr Ausdrucksspektrum bis hin zu komplexen Environments.

Stets geht es ihr um Identität und Individualität, um die Verbindung von Personen mit ihrer Umwelt, ihrer historischen Epoche, ihrer Kultur. Etwa in der Videoarbeit „Nellie“, in

der sie sich Rembrandts und Hendrickje Stoffels' Tochter widmet, von der weder ein Porträt noch Einzelheiten über ihr Leben überliefert sind. Nun verleiht ihr Fiona Tan nicht etwa eine fiktive Biographie, vielmehr knüpft sie an das wenige an, was über sie bekannt ist, und schafft eine ästhetische Atmosphäre, die dieser Frau entsprechen könnte. Mit 16 Jahren ist sie mit dem von ihr geehelichten Maler Cornelis Suythof nach Batavia, dem heutigen Jakarta, ausgewandert, dort verlieren sich ihre Spuren. So lässt die Künstlerin sie in einem Raum auftreten, der mit einer exotischen Tapisserte geschmückt ist: Pflanzen und Tiere Indonesiens, seinerzeit eine holländische Kolonie, vereinen sich zu einem ornamentalen Geflecht, das sich auf dem Kleid der Darstellerin wiederfindet. Cornelia van Rijn, in der Kostümbildung Nellie, verschmilzt auf diese Weise mit ihrer Umgebung, geht auf in einer Welt, die, von der europäischen Ferne aus gesehen, exotisch, für sie aber gewiss eine tägliche Herausforderung war. Und doch behauptet sie sich als eigenständiges menschliches Wesen – zumindest in diesem Film von Fiona Tan, die mehrere hundert Jahre später den umgekehrten Weg genommen hat: von Indonesien in die Niederlande. „Nellie“ ist ein berührendes, aber auch beunruhigendes Werk, denn es zeigt die Brüchigkeit einer rekonstruierten Existenz und somit das Geisterhafte eines Lebens. *zer*